Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums

Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog

Band: 29 (1973)

Artikel: Juedisch-kabbalistische Elemente in der religioesen Gesellschaft der Freunde (Quaeker)

Autor: Maydell, Bodo von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-961507

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JUEDISCH-KABBALISTISCHE ELEMENTE IN DER RELIGIOESEN GESELLSCHAFT DER FREUNDE (QUAEKER)

von Bodo Frhr. von Maydell

In seiner Untersuchung über « Judentum in der Kirche » weist Leo Baeck [1] auf die Tatsache hin, dass es sowohl eine jüdische Geschichte gibt, die sich innerhalb des Judentums vollzieht, wie auch eine allgemeine Geschichte des Judentums ausserhalb des jüdischen Bereiches. Überall dort, wo im Christentum der Nachdruck auf die messianische Idee und die ihr innewohnenden sittlichen Forderungen gelegt wird, verbunden mit einer Abwendung vom Sakramentalen und Dogmatischen, kann von einer zumeist unbewussten Hinwendung zum Judentum gesprochen werden. Eine weittragende Revolution dessen, was innerhalb des Christentums jüdisch ist, stellen nach Leo Baeck vor allem die zur Zeiten Cromwells in England und den Niederlanden entstehenden religiösen Gemeinschaften dar. Unter ihnen nehmen die Quäker insofern eine besondere Stellung ein, als bei ihnen nicht nur in der Ablehnung der Sakramente und Dogmen, sondern auch in ihrem Glauben an das «Innere Licht», das Göttliche, Messianische, den « Christus in uns », eine starke Affinität zur jüdisch-kabbalistischen Überlieferung nachweisbar ist. So erwähnt auch Gershom Scholem in seinem Buch « Die Kabbala und ihre Symbolik » [2] die Quäker, die, wie die Chassidim des Judentums, wissen, dass sie sich gegen jede institutionelle Autorität stellen müssen. Allerdings führte diese Freiheit im Judentum nie wie im Quäkertum heute zu einer « Religion immer suchender Ungewissheit » [3]. Die Thora wird nie in Frage gestellt. Die Liebe zu ihr ist in jedem Juden tief verankert. Nur wäre sie nach Alexandre Safran [4] « lediglich die Spur einer verstaubten Vergangenheit, lediglich ein Kodex von hinfälligen, unbrauchbaren Gesetzen, ein Dokument von geschichtlichem Interesse oder höchstens ein schönes literarisches Werk », ohne ihre Ergänzung durch die Erläuterungen, die, wenn

auch als Talmud und Kabbala schriftlich überliefert, die « mündliche Thora » genannt wird, und die nicht abgeschlossen ist, sondern immer weiter in lebendigen Dialogen ihre ständige Fortsetzung fand und findet. Eine dogmatisch fixierte Lehre der Kabbalisten gibt es ebenso wenig wie eine der Quäker, da jeder nach dem Prinzip der unendlichen Sinnfülle der Thora seine eigene unverwechselbare Möglichkeit des Zugangs zur Offenbarung hat. Je präziser aber jeder seine Erfahrung bei grösster Freiheit der Exegese der Schrift, die die historische Situation, aus der sie entstand, und die jeweilige seelische Situation jedes einzelnen in ihr entdeckt und aus ihr herausholt, in den biblischen Texten wiederfindet, desto grösser ist auch die Chance fortdauernder Anerkennung des so verwandelten Textes in seinem Wortsinn. Zur Erläuterung und damit zum rechten Verständnis der Schrift bedarf es auch bei jedem Kabbalisten wie bei den Quäkern des « Inneren Lichtes », ohne das die Bibel ein Buch voller innerer Widersprüche bliebe. An Stelle des blossen Wortsinnes hat der mystische Sinn zu treten, der uns das Rechte vom Unrechten zu unterscheiden lehrt und mit dessen Hilfe wir die verborgenen Prozesse des göttlichen Lebens zu erkennen vermögen, so in der Geschichte der Patriarchen die allegorische Darstellung des Schicksals der menschlichen Seele und in der Geschichte Israels seine Sendung, im Exil unter den Völkern den überall wartenden göttlichen Funken durch einen Akt religiösen Vollzugs anzusprechen, herauszuholen und zu restaurieren, bis die Völker sich unter der Herrschaft des Einen, Einzigen, in seinem Reiche zusammenfinden, das für die Kabbalisten, wie für alle Gläubigen des Judentums und für die Quäker nicht nur etwas Zukünftiges sondern Gegenwärtiges, schon im Hier und Jetzt zu Verwirklichendes ist oder wenigstens sein sollte.

[1] Leo Baeck, *Aus drei Jahrtausenden.* Tübingen 1958, S. 121 ff.
[2] Gershom Scholem, *Die Kabbala und ihre Symbolik.* 1965. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, S. 37.
[3] *Der Quäker,* Monatsschrift der Freunde vom Febr. 1973, S. 45.
[4] Alexandre Safran, *Die Kabbala,* Bern 1966, S. 45.